

**Einladung zur Mitgliederversammlung
am 19. Mai 2018, 15 Uhr, im evangelischen
Gemeindehaus, Pfarrweg 3, 72147 Nehren**

TAGESORDNUNG:

TOP 1: Bericht des Vorstands über die Arbeit seit der letzten Mitgliederversammlung sowie über den Verlauf des Besuchs von Elizabeth Castro und Aussprache

TOP 2: Bericht des Kassenprüfers

TOP 3: Abstimmung über die Entlastung des Vorstands

TOP 4: Sonstiges

Am gleichen Ort findet ab 17 Uhr ein
Benefizkonzert
für El Buen Samaritano statt!

Es spielt das
Duo
MUSIQUETTE
Hanneli & Christoff

Zur Erleichterung der Planung bitten wir um eine kurze Voranmeldung (zur Versammlung), z.B. per E-Mail an HvRauch@EBSeV.de, die aber natürlich nicht obligatorisch ist.

Wer von weiter her anreisen möchte und/oder eine Übernachtungsmöglichkeit benötigt, kann sich auch gern melden; vielleicht können Fahrgemeinschaften gebildet werden usw.

EL BUEN SAMARITANO e.V.

60. Rundbrief mit Berichten aus dem Jahr 2017

Postanschrift, V.i.S.d.P., Vorstand:
Holger von Rauch, Niederalteicher Str. 17, 80995 München
Tel: +49 89 89998623, E-Mail: info@EBSeV.de
Internet: <http://EBSeV.de/>



Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen.
Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.
Bankverbindung: IBAN: DE19 6601 0075 0282 5027 55 BIC: PBNKDEFF



Meine Aufgaben in der Schule

Aufgrund dessen, dass *El Niño Jesús* täglich zwei *turnos* (Schuleinheiten), morgens und mittags, anbietet und somit noch mehr Kindern die Möglichkeit auf Schulbildung ermöglicht, gibt es hier rund um die Uhr etwas zu tun.

Ich arbeitete größtenteils morgens. Für mich bedeutete das, dass ich neben meiner Aufgabe als Englischlehrerin jeden Morgen zusätzlich als *auxiliar*, also als Hilfslehrerin, in der zweiten Klasse bei *profesora* Giovanna arbeitete. Hierbei versuchte ich, Giovanna so gut es ging zu unterstützen, indem ich kopieren ging, *controles* stempelte, Blätter in die Hefte der Kinder klebte, Bastelarbeiten erledigte oder einfach durch die Reihen ging, um für Ruhe zu sorgen. Zu meinen anderen Aufgaben gehörte, wie bereits erwähnt, der Englischunterricht. Ich habe zu Beginn meiner Zeit hier einen Unterrichtsplan bekommen, der zeigt, wann und in welcher Klasse ich

beit mit ihnen unterstützt uns eine deutsche Spezialistin von der Emanuelkirche, die zweimal pro Woche in die Schule kommt, um mit diesen Kindern therapeutisch zu arbeiten. Wir sind für diesen Segen sehr dankbar und danken auch Pastor Hartel, der ebenfalls Deutscher ist.

Wie auch schon in den letzten Jahren arbeiteten wir wieder mit der Nichtregierungsorganisation EDUCA zusammen. So konnten wir Elternschulen zum Thema Existenzgründung anbieten. EDUCA hat einigen der Eltern Kapital gegeben und sie in der ersten Phase ihrer Selbständigkeit begleitet und unterstützt.

Wir bekamen Besuch von einer Freundin aus Spanien und ihrem Mann, die ich schon vor zehn Jahren bei einer Veranstaltung kennengelernt hatte. Damals kam sie und führte kostenlos Sehtests für die Menschen in Mariátegui durch. Dieses Mal spendete sie Sportgeräte für unseren Sportunterricht.

Wir bemühen uns hier in Perú immer um Hilfe von verschiedenen Institutionen, wie zum Beispiel der Stadtverwaltung, denn wir brauchen Unterstützung für unsere Kinder.

Im vergangenen Schuljahr hatten wir einen schweren Unfall in der ersten Klasse. Ein Junge stürzte beim Sportunterricht auf den Kopf. Wir brachten ihn ins Krankenhaus, wo er drei Tage zur Beobachtung bleiben musste. Wir übernahmen die Kosten für den stationären Aufenthalt und für die tomographische Untersuchung, denn die Eltern hätten das nicht bezahlen können. Gott sei Dank waren die Verletzungen nicht so schlimm, und er ist wieder ganz genesen.

Ich will Euch die Geschichte von Yerson und Jorge erzählen, die vor fünf Jahren zu Waisen wurden, weil ihre Mutter bei einem Autounfall in Mariátegui ums Leben gekommen war. Die beiden Kinder gingen damals in unsere Schule. Da sie ihren Vater nicht kennen, zogen sie zu ihrem Großvater in den Stadtteil El Agustino.

Dieses Jahr erschienen sie überraschend in der Schule und sagten, sie wüssten nicht, wohin. Yerson ist jetzt 17 Jahre alt und Jorge zwölf. Sie sagten: „*Directora*, hilf uns, denn wir wissen nicht, wo-

zu einer tollen Erfahrung. Sie schenken einem so viel Liebe, wollen umarmt werden, Fotos machen oder auch einfach nur mit dir über den Pausenhof laufen. Und genau hier kommt man als Freiwillige an den Punkt, der es auch zu einer wirklich extremen Erfahrung macht. Die Kinder geben einem so viel und das, obwohl sie zu Hause oftmals tagtägliche Gewalt erleben, oder schon früh den ganzen Tag alleine sein müssen. Man möchte helfen, aber man muss leider erkennen, dass man nicht helfen kann. Denn so hart er sich auch anhört, aber das ist das Leben hier.

Die Schule *El Niño Jesús* bietet den Kindern wirklich viel, vor allem auch durch das Frühstück, das die Eltern in der Schule für die Kinder kochen. Schon kurz nach Beginn des Unterrichts schreien die ganzen Kinder „*La comida!*“ (Das Essen!) bei jedem Klopfen an der Türe. Das zeigt meiner Meinung nach deutlich, wie wichtig das Essen für die Kinder ist, denn sie kommen oftmals mit leerem Magen in die Schule. Meiner Ansicht nach sollte El Buen Samaritano hier auch auf jeden Fall daran festhalten, dass es weiterhin Frühstück geben wird.

So viel die Schule den Kinder auch gibt, einen sehr großen Teil verantworten auch die Eltern, die wirklich viel mitorganisieren und mithelfen. Besonders deutlich wird das bei Aktivitäten wie der *parillada* oder auch dem Schuljubiläum, welches ohne die Eltern in dieser Form nicht hätte stattfinden können. Das Engagement der Eltern zeigt sich aber auch bei kleinen Dingen im Schulalltag. Hierfür ein Beispiel: In der zweiten Klasse haben wir in Mathematik gerade die Uhrzeiten gemacht, und um diese besser lernen zu können, sollte jedes Kind eine Uhr von zu Hause mitbringen. Ich bin mir sicher, in Deutschland hätte man eben eine Papieruhr gekauft oder eine kaputte Uhr mitgenommen. Anders hier. Die Kinder haben die schönsten selbstgemachten Uhren mitgebracht und man hat wirklich jeder Uhr angesehen, wie viel Mühe das die Eltern gekostet haben muss.

Zum Abschluss kann ich sagen, dass ich aus meiner Zeit hier sehr viel mitnehme. Ich habe viel gelernt und tolle Erfahrungen ge-

Brief der freiwilligen Helferin Laura Dieter

Hallo, ich bin Laura Dieter und war für vier Monate freiwillige Helferin in Mariátegui. Durch einen Schüleraustausch war ich 2015 schon einmal in Perú und seit diesem Zeitpunkt stand für mich fest: Ich werde wiederkommen! Zwei Jahre später ging dann Anfang September 2017 auch tatsächlich mein Flieger erneut nach Lima.

Ich bin die erste Freiwillige, die nicht, wie die anderen Freiwilligen, im Haus von Elizabeth wohnte, sondern ich wohnte bei Victoria, einer der Lehrerinnen von *El Niño Jesús*. Sie ist eine sehr nette Frau und zusammen mit ihren drei Söhnen, ihrer Mutter und ihrer Schwester wohnt wir in ihrem Haus, circa fünf Gehminuten von der Schule entfernt.

Wie bestimmt jede Freiwillige habe auch ich versucht, mir vor meiner Reise ein Bild von dem zu erschaffen, was auf mich zu kommt. Ich habe Bilder gesehen, die Rundbriefe gelesen und auch



terin zu sprechen, der Schuldirektorin Elizabeth Castro nämlich, die im April und Mai 2018 an verschiedenen Orten in Deutschland zu Diavorträgen und Begegnungen in beliebigem Rahmen zur Verfügung stehen wird.

Im Webauftritt haben wir einen Reisekalender (von der Startseite verlinkt), der stets aktuell den Planungsstand wiedergeben wird. Dort ist zu sehen, wie derzeit die Reiseroute vorgesehen ist, und es ist zu sehen, dass (zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen) noch an vielen Tagen keine Vorträge oder Begegnungen geplant sind.

Daher einmal mehr unser Aufruf an alle: Bitte seht Euch den Kalender an und überlegt Euch, wann, an welchem Ort und in was für einem Rahmen ihr Elizabeth begegnen könnt. Unser Ziel ist, dass Elizabeth während ihres Aufenthalts möglichst alle Mitglieder und Unterstützerinnen und Unterstützer persönlich kennenlernt – und Ihr alle sie. Auch „Ich möchte Elizabeth zu einer Tasse Tee einladen.“ ist ein zulässiges Format!

Viele unserer Rundbriefleserinnen und -leser werden sich an die Lehrerin Gina erinnern, die schon seit dem Jahr 2000 in der Schule arbeitete. Sie hat uns zum Schuljahresende 2017 verlassen, denn sie will sich zur Ruhe setzen und zu ihren Kindern und Enkeln ziehen. Wir bringen in diesem Rundbrief nach Elizabeths Bericht ihren letzten Monatsbericht. Ich kenne Gina schon seit meinem ersten Aufenthalt in Perú, 1989, und bin ihr sehr dankbar für ihre aufopferungsvolle Arbeit in unserer Schule, für ihr riesengroßes

Ich hatte das natürlich nur gesagt, um sie zu trösten, aber am nächsten Tag kam sie wieder schon vor Mittag in die Schule, obwohl sie eigentlich in die Nachmittagsschicht geht, und sagte zu mir: „*Directora*, meine Mama sagt, dass Du mich ruhig adoptieren kannst und am besten gleich alle Papiere vorbereiten sollst, weil es dann ein hungriger Mund weniger ist, den sie satt kriegen muss.“ Das traf mich so sehr, dass mir die Tränen kamen. Ich sagte zu ihr: „Vergib Deiner Mutter, sie weiß ja nicht, was sie redet.“ Aber Ariana antwortete: „Aber *Directora*, ich will gern bei Dir leben. Nur, was ist dann mit meinen Geschwistern? Vielleicht kannst Du uns alle drei adoptieren?“ Ich schickte sie in ihr Klassenzimmer und ließ die Mutter zu einem Gespräch in die Schule einladen, aber sie kam nicht. Es gibt immer wieder solche Geschichten, bei denen uns das Fehlverhalten von Eltern erschreckt und schmerzt. Diese drei Kinder sind zuhause wirklich in Gefahr. Ich bin jetzt auf der Suche nach einer Möglichkeit, sie anderswo unterzubringen.

Ich will Euch auch vom Einsatz der beiden freiwilligen Helferinnen, die im vergangenen Jahr in Perú mitarbeiteten, berichten. Beide heißen Laura. Sie waren nacheinander drei bzw. vier Monate bei uns, und für uns ist es immer eine Freude, die Freiwilligen hier zu haben. In ihrer ersten Woche besuchten sie alle Klassen, um so die ganze Schule und alle Lehrerinnen der Vormittags- und der Nachmittagsschicht kennenzulernen. Danach arbeiteten sie als Hilfslehrerin in der zweiten Klasse bei der Lehrerin Giovanna mit und unterstützten in allen Klassen den Englischunterricht. Sicher werden sie Euch von ihren Erfahrungen in Mariátegui berichten.

Wir machten im letzten Jahr auch gemeinsame Arbeitseinsätze mit den Lehrerinnen und den Eltern. So konnten wir alle Toilettentüren reparieren.

Außerdem brachten wir eine Hilfslieferung in die vier Stunden von Lima gelegene Provinz Callahuanca, wo im Februar die schweren Überschwemmungen und Erdbeben gewesen waren. Wir brachten Spielzeuge für die Kinder, Weihnachtskuchen, heiße Schokolade und alles, was wir in der Schule bei unserer regelmäßigen Sammlung „Ein Kilo Liebe“ zusammengebracht hatten. Es war ein schön-



stand *teatro* (Theater) auf dem Programm. Jede Klasse hatte in den vergangenen Wochen ein kurzes Theaterstück einstudiert. Diese waren immer sehr bunt gestaltet und handelten von Märchen und Prinzessinnen aber auch von ernsthaften Themen, wie der Umweltverschmutzung beispielsweise. Am Donnerstag gab es dann einen Laternenlauf, *paseo de antorcha*.

Vor der Schule gab es zwei Stände, die die buntesten Laternen verkauften. Zusätzlich gab es eine kleine Musikgruppe, die den Laternenzug anführte. Alle gemeinsam, lief man dann abends durch Mariátegui, sang *Cumpleaños feliz*, tanzte und hatte währenddessen eine ganze Gruppe springender und lachender Kinder um sich.

Als Abschluss des Schuljubiläums stand am Freitag die Olympiade an. Hierzu traf man sich schon früh im etwas weiter entfernten Stadion und dekorierte alles. Jeder Klasse war eine Farbe zugeteilt worden, in dieser hatten die Kinder dann passende Mützen, Pfeifen, Luftballons,... Nach einer kleinen Tanzchoreographie jeder

16

Gerard und Alfred haben sehr viel geschafft, sie können jetzt lesen und machen alle ihre Aufgaben – und das sehr gut. Alfred schrie früher immer, wenn er sprach, aber das hat sich gebessert, jetzt lässt er auch andere zu Wort kommen.

Jefferson, Aldair, Leonel, Keimy und Gean Carlo haben die Lernziele für das Jahr 2017 erreicht.

Mitten im Schuljahr kam die achtjährige Daniela zu uns in die Klasse, die das Downsyndrom hat, also ein Inklusionskind. Anfangs schlug sie die anderen Kinder, stieg auf die Tische, richtete Unordnung an, ließ die anderen nicht arbeiten und kritzelte in ihre Hefte. Jetzt ist sie aber viel ordentlicher und auch folgsamer geworden. Den anderen Kindern habe ich erklärt, dass wir Daniela unsere Unterstützung geben müssen und sie nicht ausgrenzen oder diskriminieren dürfen.

Die meisten Eltern haben das Ihre zum Lernfortschritt ihrer Kinder beigetragen. Vier Eltern taten das nicht.

Wegen zweier Kinder habe ich den Eltern geraten, sie von Psychologen untersuchen zu lassen, weil sie einige Anzeichen einer Störung zeigen und nicht so gut fortschreiten wie die anderen Kinder.

Das Betriebsklima ist in beiden Schichten gut und es herrscht eine gute Atmosphäre unter den Lehrerinnen sowohl innerhalb der Schicht als auch bei gemeinsamen Aktivitäten, wie am Muttertag, am Nationalfeiertag, dem Schuljubiläum und dem Schuljahresabschluss. Diese Feiern laufen sehr gut organisiert ab und die Arbeit wird aufgeteilt, auch bei den Zusammenkünften der gesamten Schülerschaft an den Montagen. Die Arbeitspläne machen wir bei monatlichen Treffen immer für den nächsten Monat.

Ich bin für die Zeit, die ich hier arbeiten konnte, dankbar. Es waren 17 Jahre, in denen ich viel gelernt habe. Danke dafür, dass Ihr mir diese Möglichkeit gegeben habt, und danke für jedes einzelne Kind

Jahreskassenbericht 2017: In Deutschland

Beträge in Euro

1. Spendenkasse

Stand 01.01.2017	8.911,49
a) Ein: Spendeneingänge	27.053,59
Übertrag Erbschaft L. von der Linden	12.000,00
b) Aus: Perú-Überweisungen	-44.000,00
Stand 31.12.2017	3.965,08

2. Nebenkostenkasse

Stand 01.01.2017	0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.618,13
b) Aus: Bankgebühren, Rundbriefkosten und Sonstiges	-671,45
c) Flugkosten Elizabeth	-972,65
Stand 31.12.2017	-25,97

3. Gesamtkassenbestand

3.939,11

13

Bericht der Vorschullehrerin Gina Cabrera

Ich grüße Euch sehr herzlich und mit den besten Wünschen für Erfolg und Wohlergehen für Euch und Eure Familien.

Im Jahr 2017 war ich für die Vorschulklasse der Fünfjährigen in der Nachmittagsschicht zuständig. Zu Beginn hatte ich 23 Kinder, davon zwölf Jungen und elf Mädchen.

Mit der Disziplin im Klassenzimmer war es dieses Jahr schwierig, denn es gab zwei Kinder mit Verhaltensstörungen. David ist eines der beiden. Seine Eltern sind jung, den Vater habe ich schon oft hier in der Gegend auf der Straße mit Kleinkriminellen und anderen wenig empfehlenswerten Leuten gesehen. Ich versuchte, mit den Eltern zu sprechen, doch sie verhielten sich abweisend und uninteressiert. Als ich die Mutter darauf ansprach, dass ihr Kind sich so aggressiv gegenüber den anderen Kindern verhielt, da erzählte sie mir, dass der Junge Nachmittags ohne ihre Erlaubnis einfach davongehet. Ich gab ihr einige Ratschläge.

Das andere Kind, Luis, prügelte sich immer mit David und einmal brüllte er sogar im Zorn: „Ich werde Dich töten!“ Daraufhin rief ich die Mutter, die an den Nachmittagen bis in die Nacht mit ihrem Imbisskarren Bratkartoffeln mit Würstchen verkauft, an, um ihr zu sagen, dass sie sich ihm mehr widmen muss. Das hatte dieses Mal auch Wirkung. Die Mutter kaufte Bücher und Hefte, und Luis wurde auch besser. Er machte mit größerer Begeisterung mit, löste seine Aufgaben besser, zeigte mehr Anteilnahme an den Anderen.

David zog mit seinen Eltern weg von hier und ist nicht mehr in unserer Schule. Seine Eltern hatten Schulden bei den Nachbarn und einer Geldverleihfirma.

Im Allgemeinen ist das Panorama so:

90% der Familien kämpfen ständig ums Überleben. Sie arbeiten von morgens bis abends, manche Mütter bleiben mit zwei bis drei Kleinen zuhause, fangen aber, sobald die in die Vorschule kommen, gleich wieder an zu arbeiten, meist als Straßenhändlerin-

auswendig zu lernen. In den meisten Klassen bekam ich zu Beginn der Stunde das Unterrichtsmaterial, welches sich häufig auf Wörter eines bestimmten Themenbereiches wie beispielsweise dem Wetter, Tiere, Zahlen etc. beschränkte. Immerhin bleiben die Wörter auch oftmals hängen und so wurde mir ständig erzählt, dass *yellow amarillo* (gelb) bedeutet oder dass *dog el perro* (Hund) ist.

Beeindruckend ist auch, wie die Lehrerinnen den Unterricht meistern, wenn keine Freiwillige an der Schule ist. Sie schauen jedes einzelne Wort inklusive der Aussprache im Internet nach, und das kostet jedes Mal sehr viel Zeit. Zeit, die sie eigentlich nicht haben.

In einer Klasse jedoch, bekam ich von dem Lehrer nicht mehr gesagt, als „Unterrichte was du möchtest“. Hier habe ich versucht, erste Grammatikgrundlagen zu schaffen, sodass sie sich selbst vorstellen können oder auch einfach englische Sätze bilden können. Es ist nicht immer einfach, in den Klassen zu unterrichten, da oftmals die Konzentration der Kinder schnell nach lässt, dennoch machte es mir immer Spaß.

Schulaktivitäten

Sehr toll ist, wie viel die Schule den Kindern, an Abwechslung bietet. Dadurch kam auch ich immer wieder aus dem Schulalltag heraus. Von ein paar Aktivitäten würde ich gerne berichten.

Ende September stand der langersehnte *paseo*, der Schulausflug, auf dem Programm. Mit sieben Bussen fuhr die ganze Schule, Lehrer, *auxiliares*, Kinder und deren Eltern, zwei Stunden, welche sowohl Busspannen als auch Polizeikontrollen mit sich brachten, nach *Las Gambusinas*. Das ist ein wunderschöner Platz, auf dem es überall grüne Wiesen gibt, einen großen Spielplatz, auf dem sich die Kinder ordentlich austoben konnten, einen Streichelzoo und das Highlight: Schwimmbäder und der nahegelegene Fluss, in denen man sich abkühlen konnte. Einzig erschreckend war, dass ich eine der einzigen war, die schwimmen konnte.

Meiner Meinung nach ist der Schulausflug ein sehr wichtiger Bestandteil des Schuljahres, da es den Kindern, den Lehrern und auch

Bericht der Schuldirektorin Elizabeth Castro

Liebe Freunde,

diesen Brief schreibt Euch und der ganzen Organisation El Buen Samaritano e.V. in Deutschland mit viel Liebe Eure Elizabeth Castro. Ich danke vor allem Gott für all die Zeit, die wir – Perú und Deutschland – nun schon gemeinsam arbeiten, und Euch dafür, dass Ihr diese Arbeit ermöglicht, die wir ohne Eure Unterstützung nicht realisieren könnten.

Wie Ihr wisst, ist unsere Schule *El Niño Jesús* eine soziale Arbeit ohne Profitorientierung, die dem guten Herzen unseres Freundes Holger und der anderen Gründungsmitglieder des Vereins zu verdanken ist, die 1990 auf dieses Projekt setzten – und all den Unterstützerinnen und Unterstützern, die es seither ermöglichen. Wir haben in dieser Zeit viele Herausforderungen und Schwierigkeiten zu meistern gehabt, aber wir haben dabei immer vertrauensvoll nach vorne geblickt und unsere Arbeit im Dienste der Kinder von Mariátegui gemacht. Ganz am Anfang waren es 15 Kinder, und jetzt haben wir im Zweischichtbetrieb 531, davon 195 in der Vorschule und 336 in der Grundschule (Klasse 1–6).

Wir haben derzeit 19 Lehrerinnen, neun Hilfskräfte, einen Sportlehrer und die Direktorin. In der Schule erhalten die Kinder von Montag bis Freitag einen kleinen Imbiss, denn manche kommen ohne Frühstück oder Mittagessen.

Das Ganze ist eine große Aufgabe, denn jedes der Kinder hat seine eigene Geschichte. Viele von unseren ehemaligen Schülern sind inzwischen berufstätig, viele haben eigene Kinder – und manche haben auch schlechte Wege gewählt, das gehört wohl zum Leben dazu.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit war im vergangenen Jahr wieder die Stärkung der christlichen Werte und die Vermittlung des Wortes Gottes. Im kognitiven Bereich arbeiten wir in der Vorschule an den sozioemotionalen, den psychomotorischen und den intellektuellen Fähigkeiten der Drei- bis Fünfjährigen. In der